

Konzept der Naturschule Flensburger Förde

Wir verstehen diese Grundkonzeption als Rahmen, in dem pädagogische Freiheit ihre Gültigkeit behält:

Die Naturschule Flensburger Förde sollte von ausreichend vielen ausgebildeten Lehrkräften als Mentoren vorrangig draußen im naturbelassenen Gelände betreut werden. Wünschenswert wäre ein angegliederter oder auf dem Gelände integrierter Nutzgarten, der von den Kindern bewirtschaftet wird und ein „Naschgarten“ für Mensch und Tier sein sollte. Schön wäre es, Nutztiere zu halten, die umsorgt werden müssen wie beispielsweise Hühner. Es muss auch Räumlichkeiten geben, in denen draußen und drinnen Arbeitsplätze für Schreib- und Zeichenarbeiten, Ruhe- und Musizierplätze geschaffen werden können. Weitere Arbeitsplätze zum Werken jeglicher Art (für Holzarbeiten, Tonarbeiten, Essenszubereitung) könnten draußen überdacht oder auch drinnen eingerichtet werden.

Innenräume, die man unkompliziert verlassen kann, mit Außentür und Filzvorhang im Winter, aus denen Blickkontakt zwischen Kindern und Mentoren zwischen drinnen und draußen bestehen kann, wären optimal.

Eine Feuerstelle zum Kochen und Wärmen draußen wäre unerlässlich.

Eine Schülerzahl von 100 sollte nicht überschritten werden. Das Team sollte wünschenswerter Weise ergänzt werden von Naturpädagogen und anderen naturbegeisterten pädagogischen Fachkräften wie auch Künstlern, Handwerkern etc. Ein Betreuungsangebot sollte von 7:30 - 8:30h und von 13:30 – 16h bestehen. Ein Nachmittagsteam könnte für den Ausklang kreative und sportliche Aktivitäten anbieten.

Die Schule sollte nach Möglichkeit staatlich finanziert werden und sollte einer staatlichen Grundschule gleichgestellt sein. Erstrebenswert wäre es, dass die Eltern kein Schulgeld zahlen müssen, um allen Familien gleichermaßen den Schulbesuch ihres Kindes zu ermöglichen.

Nach der vierten Klasse sollten die Kinder - wie auch von anderen Grundschulen - auf jede mögliche weiterführende Schule wechseln können. Es sollte nur am Ende der Schulzeit ein schriftliches Zeugnis in Form eines Entwicklungsberichtes mit Kompetenzzuweisung geben.

Ansonsten wird pro Kind im Halbjahr ein ausführliches Gespräch mit dem Kind und den Eltern geführt. Hier geht es darum zu wertschätzen, was das Kind im letzten Halbjahr für neue Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickelt und erworben hat. Es kann von jedem Kind die verlängerte Eingangsphase genutzt werden, was in diesen Gesprächen festgehalten wird. Günstig wäre es, zu den Gesprächen, die von mindestens einer Lehrkraft und einem weiteren Teammitglied geführt werden, ein Protokoll anzufertigen. Dieses könnte als Kopie in die Schülerakte geheftet und das Original den Eltern ausgehändigt werden. Zusätzlich könnte es regelmäßige Mentorengespräche zwischen Kind und Mentor geben.

Die ausgebildeten Lehrkräfte und das angehörige Team suchen je nach Zuwachs der Schülerschaft neue Mitarbeiter aus. Die Stellen sollten dann ausgeschrieben werden - beispielsweise über das Nachrichtenblatt des IQSH. Jedes neue Mitglied sollte sich schriftlich bewerben. Es sollte ein umfangreiches Vertretungsteam zum bestehenden Team geben, das jeden Teamer im Krankheitsfall möglichst ab dem ersten Tag vertritt – das könnten auch Eltern oder andere Vertraute sein. Im Krankheitsfall würde sich das Teammitglied so früh wie möglich bei einer Vertretung melden und sich so gut es geht austauschen.

Die Schülerzahl könnte bei maximal 24 Kindern pro Altersgruppe insgesamt bei maximal 100 Kindern liegen, damit ein vertrauter gut überschaubarer Rahmen gewahrt werden kann. Bei Inklusions- bzw. Integrationskindern sollte eine Schulbegleitung oder Integrationshilfe ab dem ersten Schultag

vorausgesetzt werden, damit beispielsweise im freien Gelände die Aufsicht gewährleistet werden kann.

Die kurzen Planungskonferenzen sollten täglich abgehalten, eine ausführliche Konferenz in Form eines Planungstages findet in sinnvollen Abständen - je nach Bedarf auch einmal wöchentlich - während der Unterrichtszeit statt. An diesem Tag könnten die Kinder vom Vertretungsteam und einzelnen des Nachmittags teams betreut werden. Freitags sollte der Schultag vor dem Mittagessen um 13h enden.

Zeitraster	Aktion	Inhalt
7.30 -8:30h nach Bedarf	1. Flexibler Einstieg	Freispiel /Teambesprechung/ Vorbereitung
8:30h - 9.00h	2. Begrüßungskreis	Gemeinsamer Start: Beispielsweise mit: <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßungslied; • Zählen, ob alle da sind • Wer hat etwas Neues entdeckt oder beobachtet.? • Woran wird heute geforscht und gearbeitet? • Was steht zur Wahl? • Wie ist der Ablauf des Tages?
Ca 9.00h – 10:15h	3. Arbeitsphase 1	Die Kinder sollten aktiv sein - forschen, an ihren Projekten arbeiten dürfen; sie bereiten Vorträge vor, arbeiten nach den im Begrüßungskreis geplanten Zielen im Garten oder der Natur (Zum Beispiel begeben sie sich mit ihren Mentoren auf einen Erkundungsgang, forschen mit Lupen oder arbeiten vielleicht im Nutzgarten; säen, pflanzen, sammeln, pflegen, ernten, gestalten, bearbeiten etwas, kochen, zeichnen, färben, verzieren, bauen, werken, etc.)
Ca10:15 – 10:45h	4. Pause	Frühstück und Entspannung (ruhige Angebote z.B. Fantasiereisen o.ä.) oder Freispiel
Ca 10:45h- 12h	5. Arbeitsphase 2	Die Kinder könnten nun Lernfortschritte in ihrem Lerntagebuch festhalten: Sie könnten in ihren Themenheften oder Forschertagebüchern zeichnen, malen oder schreiben, vielleicht bearbeiten sie auch ausgewählte Lehrgänge oder andere Materialien für Deutsch oder Mathematik zum Erwerb von Schlüsselqualifikation der spezifischen Lernstufe, bearbeiten Lernspiele zu den jeweiligen Themen. Die Lernbegleiter sollten dabei beraten und mitbestimmen, was, aber auch wo gearbeitet wird. Vorträge oder Präsentationen könnten jetzt vorbereitet und ggf. geübt werden.
12h – 13h	6. Reflexion / Präsentationsphase	Vorträge könnten gehalten werden oder Ausstellungen präsentiert, Arbeitsergebnisse ausgetauscht; es sollte ein Abschlusskreis stattfinden, in dem resümiert, geplant, gelobt, gewertschätzt wird, evtl. Streit geklärt werden kann

13h - 13:30h	7. Mittagessen	Ein warmes vollwertiges Mittagessen sollte gemeinsam zu sich genommen werden – es könnte je nach Projekt auch von den Kindern selbst gekocht worden sein – das Team sollte so ein Vorhaben rechtzeitig vorher planen und es entsprechend mit dem Catering Service abstimmen.
Nach Bedarf 13:30 - 16:00h	8. Ausklang	In dieser Zeit dürften die Kinder abgeholt werden. Es könnte noch gemeinsam gespielt, musiziert werden; kreatives Miteinander könnte stattfinden, diese Phase sollte von Erziehern, Künstlern, Freiberuflern etc. gestaltet und beaufsichtigt werden

1. Die Schulkinder treffen nach und nach ab 7:30h ein, bis dann um 8:30h alle da sind. Eine Person des Teams führt Aufsicht, eine weitere Person des Teams nimmt die Kinder in Empfang. Besonderheiten werden vor dem Begrüßungskreis dem Team mitgeteilt.

Das restliche Team trifft sich und organisiert und plant den Tag an einem separaten Platz drinnen oder draußen - trägt spezifische Arbeitsaufträge oder die Begleitung von Gruppen zu bestimmten Arbeitsbereichen einzelnen erwachsenen Personen zu.

Das heißt zum Beispiel: Es bespricht, was aus dem vorangegangenen Tag heraus das Lerngeschehen des Tages bestimmen soll, organisiert dazu nötiges Material, tauscht sich darüber aus, ob es für einzelne Schüler besondere Aufmerksamkeit oder Unterstützung bedarf und wer wofür verantwortlich ist und ähnliches.

2. Ein ausgewähltes Kind könnte alle mit einer Glocke zum gemeinsamen Begrüßungskreis zusammenrufen. Es kann ein Begrüßungslied gesungen werden (ggf. mit viel Bewegung, damit frierende Kinder sich aufwärmen), anschließend vielleicht ein weiteres passendes Lied beispielsweise zur Jahreszeit oder zum derzeitigen Leitprojekt gesungen werden – zum Beispiel ein Indianersong. Anschließend könnte präsentiert werden, was jemand entdeckt hat oder es kann erzählt werden, was jemand beobachtet hat. Im Idealfall ergeben sich daraus Forscherfragen, die den Lerninhalt des Tages oder der kommenden Tage bestimmen wird. Es werden dann möglichst die Aktivitäten eingeteilt, indem die Mentoren Kinder zu sich rufen oder je nach Wochentag, Anlass und Absprache frei gewählt werden darf, welches Kind sich welcher Gruppe anschließt.

In welchen Freiheiten das sein darf, koordiniert der Mentor. Es sollte dabei möglichst darauf geachtet werden, dass die Kinder lernen, sich ihre Arbeit selbst einzuteilen. Zur Orientierung können die Schüler die Hilfe ihrer Bezugsperson in Anspruch nehmen. Sie sollten auch lernen die freien Angebote der externen Experten anzunehmen.

3. Nun beginnt die erste Arbeitsphase, in der sehr aktiv und auch körperlich gehandelt werden sollte. An einigen Tagen findet diese Phase bestenfalls in Mentorengruppen statt. Hier könnte der Schwerpunkt auf die handelnde Basis zum Erwerb der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) und Schlüsselqualifikationen gerichtet werden. Englisch könnte nach Möglichkeit bilingual in sachbezogenem Kontext vermittelt und auch über musische Inhalte transportiert werden.

In dieser Arbeitsphase sollten die Kinder an ihren persönlichen Projekten oder dem übergeordneten Projekt forschen oder je nach Anlass arbeiten. Die Kinder handeln also möglichst wie im Begrüßungskreis geplant: Sie packen Aufgaben an und folgen Zielsetzungen in der Natur oder im Garten und schulen dabei ihre Fertigkeiten und ihre Wahrnehmung (säen, pflanzen, pflegen, ernten, gestalten, bearbeiten etwas, kochen oder verarbeiten, verzieren, bauen, werken, üben motorische und feinmotorische Fertigkeiten in sinnvollen Angeboten. Sie sollten beispielsweise auch die Möglichkeit erhalten zu schnitzen, schneiden, zeichnen, weben, kneten, basteln, springen, laufen, wiegen, abmessen, lesen, schaukeln, entdecken und ähnlichen Aktivitäten.

Auch Mathematisches muss in der Natur keines Falls zu kurz kommen - wie zum Beispiel Formen entdecken, Regelmäßigkeiten beobachten, zählen, rechnen, dazuzählen, abziehen, multiplizieren, etc. Auch dabei wirken dann alle Sinneseindrücke mit, was einen nachhaltigen Lerneffekt haben kann: Sie sehen, riechen, fühlen, spüren, lauschen und ordnen etwas zu, etc. Den Fokus auf diese Gesetzmäßigkeiten zu richten und aus den direkten natürlichen Gegebenheiten Zusammenhänge klarzustellen, sollte vom Mentor unterstützt werden. Der Phantasie und dem Horizont der Möglichkeiten sind hier keine Grenzen gesetzt.

Die Lernenden festigen eventuell auch schon ihre Lernerkenntnisse und bereiten Vorträge vor, beschriften, skizzieren, zeichnen etwas ab oder machen Abdrücke, Frottagen etc., die in der zweiten Arbeitsphase in Lern- oder Forschertagebücher bzw. Themenhefte eingeklebt oder übertragen werden und/ oder in der dritten Phase präsentiert werden.

4. Auf ein akustisches Signal hin, könnte die Pause eingeleitet werden. Die Kinder könnten nun ihre mitgebrachten gesunden Snacks verzehren. Getrunken werden könnte nach Absprache jederzeit und je nach Anlass, es sollte möglichst spätestens in der Pause warmen Tee geben. In der kalten Jahreszeit wird vielleicht schon vor dem Begrüßungskreis ein Feuer gemacht, über dem Tee gekocht wird, der jederzeit bereitstehen könnte. Anschließend könnte es eine Entspannungseinheit geben, die von Teamern oder auch Kindern angeleitet wird. Das kann eine vorgelesene Geschichte sein, eine Fantasiereise oder eine meditative Bewegungseinheit beispielsweise aus dem Kinderyoga oder eine Achtsamkeitsübung. Alternativ oder anschließend wird vielleicht noch eine Weile freigespielt. Das muss das Team auf die Lerngruppe abstimmen und auch von äußeren Faktoren abhängig machen. Grundsätzlich tut es einigen Kindern bei viel Bewegungsfreiheit sicherlich auch gut, sich kurz auszuruhen und inne zu halten.
5. Die zweite Arbeitsphase könnte eher kognitiv ausgerichtet sein. In dieser Zeit arbeiten die Kinder beispielsweise mit ihrem Mentor zusammen innerhalb der Mentorengruppe. Diese Phase diene dann beispielsweise der Vertiefung, Festigung und dem Training der individuellen Fertigkeiten angemessen an den Lernstand der Kinder. Die Kinder könnten Lernfortschritte in ihrem Lerntagebuch und/oder in ihren Themenheften oder Forschertagebüchern festhalten, indem sie zeichnen, malen oder schreiben. Zum Vertiefen und Üben bearbeiten sie vielleicht auch ausgewählte Lehrgänge oder Arbeitsbögen für Deutsch oder Mathematik zum Erwerb von Schlüsselqualifikation der spezifischen Lernstufe, bearbeiten Lernspiele allein oder in Gruppen. Das könnte selbständig oder mit Lernbegleitern zu den jeweiligen Themen erfolgen. Das sollte nicht ausschließlich drinnen an Tischen geschehen, sondern auch im Freien oder im Geschützten:
 - An Tischen, drinnen und draußen
 - auf oder unter Bäumen oder auf großen Steinen,
 - im Schatten, auf der Wiese
 - am Strand oder im Sand

Die Teamer können beraten und mitbestimmen, was, aber auch wo gearbeitet werden darf. Wichtig ist hier der nachhaltige Lerneffekt und Lernerfolg. Individuell werden optimaler Weise auch Übungen zur Schulung der Grob- oder Feinmotorik und Bewegungsübungen jeglicher Art durchgeführt, die von den Mentoren auf das Kind abgestimmt werden sollten. Vorträge oder Präsentationen sollten in dieser Phase vorbereitet und ggf. geübt werden, in Kinderkonferenzen könnten sich die Kinder beraten und unterstützen. Das Vorlesen - auch mit Hilfe von Lesepaten – könnte in dieser Phase trainiert werden.

6. In einer anschließenden Präsentations- und Reflexionsphase könnten Arbeitsergebnisse präsentiert werden - in Form von Vorträgen oder Ausstellungen. Die zuschauenden Kinder lernen vielleicht nicht nur aufmerksam und respektvoll zuzuhören und mitzudenken, Fragen zu stellen, sondern könnten auch Rückmeldungen geben, wie etwas gelungen ist, was ihnen gefallen hat, was noch hätte anders oder besser sein können etc. Es dürften vielleicht Fragen gestellt werden. Eventuell führen einige Fragen dann auch schon zu einem neuen Forscherprojekt oder einem neuen Vorhaben. Die Lernbegleiter des Teams könnten sich Notizen machen, Ergebnisse festhalten, den Kindern individuelle Rückmeldungen geben, loben und beraten und vieles mehr.

Abschließend gibt es idealer Weise einen gemeinsamen Schlusskreis mit Ausblick auf den nächsten Tag, Anmerkungen, woran jeder denken muss. Wünsche dürfen ausgesprochen werden, eventuell noch ein Streit geklärt etc. Je nach Bedürfnislage koordinieren die Lernbegleiter die Anliegen der Kinder.

7. Nach diesen Arbeitsphasen haben sich die Lernenden und Begleitenden ein gesundes vollwertiges Mittagessen verdient. Es könnte im Raum oder im Freien gemeinsam gegessen werden – eventuell eingeleitet durch ein Ritual -Lied oder Spruch. Ein organisierter Küchendienst der Kinder könnte beim Auf- und Abdecken sowie beim Austeilen, Abwaschen und ggf. beim Abwischen der Tische helfen.
8. Nach dem Mittagessen könnten die Kinder abgeholt werden oder bei Bedarf weiter betreut werden von einem Nachmittagsteam. Diese Phase könnte also von Erziehern und oder auch Externen und Experten begleitet werden - wie zum Beispiel Künstlern, Handwerkern oder Sportlern. Die Mentoren sollten die Möglichkeit haben, nach dem Mittagessen zu gehen, um ihre Kräfte zusammen zu halten. Zur Auflockerung und für einen fröhlichen Ausklang des Schultages könnten nun gemeinsam in der großen Gruppe oder in kleinen Gruppen Spiele gespielt werden (Ballspiele, Verstecken, Gesellschaftsspiele, Lernspiele, etc.) die bereits bekannt sind.

Möglich wäre auch, kreative, sportliche und musische Angebote wahrzunehmen oder thematisch etwas durch diese Ansätze zu vertiefen. Beispielsweise könnte ein gemeinschaftlicher musikalischer Schwerpunkt verfolgt werden: Mit Instrumenten gespielt werden zu Liedern, die bereits gesungen wurden; es könnte getanzt werden, etc. Solche Schwerpunkte könnten auch abgestimmt auf die Projektideen wechseln.

Eine weitere Möglichkeit wäre, dass sich AGs bilden oder Einzel- oder Gruppenunterricht beispielsweise für Instrumente oder ähnliches an einigen Tagen angeboten wird.